

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 36

Rubrik: Aus Onkel Nebis Eisschrank

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Onkel Nebis Eisschrank



Vom Fremdenverkehr

Es gibt offenbar weniger Wanzen – jedenfalls hört man nicht mehr so viel von ihnen. Früher traten sie in allen Geschichten und Witzen aus den Sommerferien auf. Wie sagte doch der Berliner Gast zu dem Wirt: mit Ihnen habe ich ein Hühnchen zu rupfen – ich war vorigen Sommer vier Wochen bei Ihnen und wie ich nach Berlin zurückkomme und den Koffer aufmache, was kommt da heraus – eine Wanze. Was sagen Sie nu? – Die wird sich aber gefreut haben, wie sie wieder zuhause war!

★

Beim Eintragen ins Fremdenbuch läuft eine Wanze über die Seite. Empört wendet sich der Gast an den Portier: mir ist schon manches vorgekommen, daß sich aber die Wanzen gleich nach meiner Zimmernummer erkundigen, das ist die Höhe!

★

Ich versichere Sie, mein Herr, ereifert sich der Wirt dem Gast gegenüber, der beim Kosten des Weines den Mund verzicht: das ist reiner Naturwein. – Das glaub ich Ihnen aufs Wort, so sauer bringt man ihn künstlich gar nicht zu weg.

★

Herr Ober, tragen Sie doch die Suppe bitte hinaus und lassen Sie sie auskühlen!

★

Man bittet, auf den Klavierspieler nicht zu schießen, der Mann tut, was er kann.

★

Kellner, die Suppe ist nicht heiß genug. – Der Kellner geht und kehrt mit der Suppe wieder. – Sie ist immer noch nicht heiß genug! – Woher wollen Sie das wissen, mein Herr, Sie haben sie ja noch gar nicht probiert. – Solange Sie den Daumen drin halten können, ist sie nicht heiß genug!

★

In einem englischen Restaurant fragt ein Gast, der sich die ganze Zeit über sehr ungebührlich benommen hat, den Kellner in barschem Ton, wo die Toilette sei. Der Kellner zeigt ihm die Türe: hier, mein Herr, es steht <for gentlemen> drauf, aber stoßen Sie sich nicht daran und gehen Sie ruhig hinein.

Bitte nicht schießen

Und nun wieder einmal ein Griff in die Tiefen des Eisschranks, da, wo die leicht verderblichen Stücke liegen:

Ein Satz mit Jodoform? Jo do former a mol nach Grinzing naus!

Der Derwisch – des Deswischs, dem Demwisch.

Einzelhaft – Zweizelhaft ...

Ich neumon – du neumondst ...

Kranich – kranst du?

Rettich – retts du?

Ein Satz, darin zweimal Spiegelei vorkommt, Spiegelein, Spiegelein an der Wand!

★

Telefongespräch: Ist dort jemand! – Erraten!

★

Inserat: Ab 1. Juli wohne ich mir schräg gegenüber. Zahnarzt X.

★

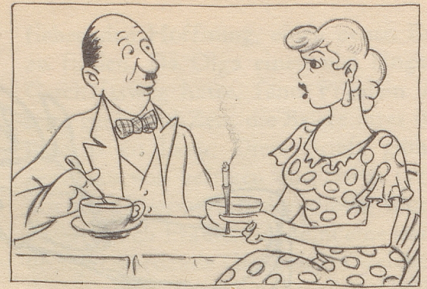
Das Betreten von unbefugten Personen ist untersagt.

Etwas von falschen Betonungen

Das Leben ist der Güter höchstes. Nicht?

Hier bin ich, Mensch!

Das Gretchen im <Faust>: ich gäb was drum, wenn ich nur wüßt, wer *heut* der Herr gewesen ist.



« Wa verschaat me eigetli under e me Debitor, Herr Doktr? »

« En Debitor isch en Schuldner, eine wo öperem Gäld schuldig isch. »

« Und en Kreditor, wa isch das? »

« Das isch en Gläubiger, wüssezi eine wo glaubt, daß r sis Gäld wider ume überchunnt. »

Aus einem Musikkatalog: O kehr zurück, vierhändig.

Ein Satz mit Lorelei: Lore, leih mir zwanzig Franken!

★

Da ist noch eine alte Geschichte von dem Afrikaforscher, der seinen Gästen erzählt, wie er hinter seiner Frau einen Löwen im Busch hatte herlaufen sehen, der offenbar die Absicht hatte, sie zu verschlingen. Da habe er mit aller Kraft vor sich hingesagt: er soll sie nicht fressen, er soll sie nicht fressen. Und was geschah? Der Löwe verschwand. An dieser Stelle der Erzählung tritt die Frau herein, worauf einer der Gäste dem andern zuraunt: ich verstehe den Löwen.

★

Unser Freund Heiri hat einem Graphologen eine Schriftprobe eingeschickt, weil er über sein Wesen und seinen Charakter genauer Bescheid wissen wollte. Er ist von dem Ergebnis begeistert und weiß die erstaunliche Treffsicherheit im Urteil des Graphologen nicht genug zu rühmen. Denn selbiger hatte daraus, daß Heiri das Wort Auskunft als Auskumpft geschrieben hatte, mit geradezu nachtwandlersicherer Sicherheit geschlossen und auch schriftlich von sich gegeben, daß Heiri bisher noch nie einen Preis in Orthographie gewonnen habe.

